

Weihnachten 2005

**“Leben heißt,
helfen zu leben,
anderes Glück aufbauen,
um selbst glücklich zu sein”.**

Raoul Follereau

Liebe Freunde!

Raoul Follereau starb im Alter von 75 Jahren in Frankreich. Er war Journalist und Jurist. Schon in seiner Jugend berührten ihn tief die schmerzhaften Wunden des menschlichen Körpers: Hunger, Armut und Krankheit, die jährlich Millionen von Opfern verursachen.

Jedoch einem dieser Leiden widmete er seine gesamte Aufmerksamkeit: Lepra. Er entschloß sich, diese Krankheit zu bekämpfen und den Leprakranken die Menschenwürde zurückzugeben.

1954 wandte er sich das erste Mal in einem Appell an die Öffentlichkeit und machte auf die Millionen Leprakranken weltweit aufmerksam. Er bat die Menschen, deren Herzen für die Probleme der Leprakranken zu öffnen, sich von der Angst vor denjenigen, die an der Lepra erkrankt sind, zu befreien und über Möglichkeiten, die Krankheit systematisch zu bekämpfen, nachzudenken.

An die Großmächte appellierte er, den Wert zweier Bomberflieger für den Kampf gegen Lepra zu spenden, eine Forderung, die an Aktualität nichts eingebüßt haben dürfte. Raoul Follereau hat sein ganzes Leben lang nicht nur gegen Lepra gekämpft, sondern gegen alle Krankheiten, wie beispielsweise die Tuberkulose; aber ebenso gegen Feigheit, Gleichgültigkeit und Intoleranz.

Den Leitspruch “Das Gute, das ich nicht getan habe, das ich so gern getan hätte, und das Ihr nach mir tun werdet”, bezeichnete Raoul Follereau als sein Vermächtnis.

Wir leben in einer Zeit des technischen Fortschrittes, in einer Zeit, in der der Mensch den materiellen Wohlstand als höchstes Ziel anstrebt. Doch die Realität zeigt, daß diese Errungenschaft nur einer kleinen Minderheit zu Gute kommt, während die große Masse immer mehr im Elend versinkt. Gewalt, Ungerechtigkeit und Haß nehmen zu, weil der Egoismus und die Habsucht die Menschen gleichgültig und intolerant gegenüber den Problemen anderer machen.

Diese Tage wurde ich von einer Frau in Begleitung ihrer beiden Kinder angesprochen. Sie fragte mich, ob ich mich an sie erinnern würde, was mich in Verlegenheit brachte, weil ich mich eben nicht erinnerte. Dann erzählte sie mir, daß ich vor 20 Jahren in der Stadt Rondonópolis bei einer Leprakampagne in einer Schule bei ihr die Lepra festgestellt hätte. Sie war damals 8 Jahre alt. Sichtlich gerührt mit Tränen in den Augen bedankte sie sich, daß sie damals behandelt wurde und die Lepra keine dauernden Schäden hinterließ.

Durch die Unterstützung der DAHW wurden in den letzten 26 Jahren mehr als 70.000 Leprakranke und 20.000 Tuberkulosekranke behandelt und geheilt.

Der Dank dieser Frau gibt uns die Kraft, trotz aller Schwierigkeiten die Arbeit fortzuführen und ist auch ein Dank an all diejenigen, die uns in all den Jahren treu unterstützen haben und unterstützen.

Die Lepra und Tuberkulose in Brasilien.

Das Jahr 2005 stand unter dem Druck der Lepra-Eliminierungskampagne der WHO und auch der brasilianischen Regierung. Bis Ende des Jahres wollte man die Lepra als "öffentliches Gesundheitsproblem" eliminieren, d.h. die Zahl der registrierten Leprafälle unter einen Kranken pro 10.000 Einwohner bringen. Um das Ziel zu erreichen, wurden zahlreiche Seminare und Konferenzen organisiert, Säuberungsaktionen der Datenbanken durchgeführt und alle registrierten Leprakranken, die deren Behandlung im vorgeschriebenen Zeitraum von 9 oder 18 Monaten nicht beendet hatten, wurden aus dem Register genommen. Damit konnte das brasilianische Gesundheitsministerium die Patientenrate von 4.51/10.000 im Januar auf 1.71/10.000 im Dezember 2005 reduzieren. Mit anderen Worten, mehr als 40.000 Leprakranke waren plötzlich keine Kranken mehr, weil sie die Kriterien der WHO - was die vorgeschriebene Behandlungszeit betrifft - nicht erfüllt haben. Es handelt sich um Patienten, die die Behandlung aus verschiedenen Gründen abgebrochen haben.

Trotz aller Anstrengungen mußte das brasilianische Gesundheitsministerium im Dezember eingestehen, dass Brasilien das Eliminierungsziel nicht erreicht hat. Die Zahl der neuen Leprafälle hält sich konstant bei 50.000 Neuerkrankungen mit leicht steigender Tendenz und konzentriert sich vor allem in den Regionen Zentralwesten (Mato Grosso), Norden (Para) und Nordosten (Maranhao, Pernambuco). Es handelt sich hier um Regionen mit Erschließung von Neuland für Landwirtschaft und intensiver Einwanderung.

Nun hat man einen neuen Plan zur Eliminierung der Lepra vorbereitet, der sich über den Zeitraum von 2006 - 2010 erstreckt.

Auch die WHO hat ihre Strategie zur Eliminierung der Lepra geändert. In 14 Ländern wurde das Ziel nicht erreicht. Im neuen Dokument der WHO ist nicht mehr die Rede von der Eliminierung der Lepra. Es wird von Aufrechterhaltung, Verbesserung und Integrierung der Lepradienste in den Basisgesundheitsdiensten gesprochen. Weltweit werden jährlich 500.000 neue Leprafälle registriert, wobei man nicht vergessen darf, daß gerade in den Ländern mit hoher Leprarate die Gesundheitsdienste teilweise zusammengebrochen sind, wegen Naturkatastrophen, oder Krieg.

Das Amazonasgebiet in Brasilien registrierte einer seiner schwersten Dürrekatastrophen seiner Geschichte. Ganze Flüsse trockneten aus und die Folge war ein Massensterben von Fischen, für viele die einzige Ernährung- und Einnahmequelle. Die Versorgung der Städte erfolgt auf dem Wasserweg, Straßen gibt es kaum. Da der Schiffverkehr eingestellt wurde, kam es zu erheblichen Versorgungsschwierigkeiten, wovon auch die Gesundheitsdienste, vor allem auch der Lepra-Tuberkulosedienst betroffen waren.

Neben Lepra ist Tuberkulose eines der größten Gesundheitsprobleme Brasiliens. Mit 90.000 Neuerkrankungen jährlich registriert Brasilien 40% aller TB-Fälle Amerikas. Die Tuberkulose konzentriert sich hauptsächlich in den Slums der großen Städte, in den Gefängnissen und in den Indianergebieten.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose hat die brasilianische Regierung ein nationales Forum der Partnerschaft im Kampf gegen Tuberkulose gegründet. Dieses Forum hat Gesetzeskraft und entscheidet über Kontrollmaßnahmen in der Tuberkulosebehandlung. Das Forum wird von brasilianischen Organisationen aus allen Bereichen, wie Gewerkschaften, Industrie, Militärs, Volksbewegungen, WHO, nationalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen getragen. Die DAHW ist Mitglied mit Stimmrecht.

Die Lepra und die Tuberkulose im Mato Grosso.

Der Bundesstaat Mato Grosso hat nach wie vor die höchste Leprarate Brasiliens mit 10/10.000, wobei die Rate der neuen Leprafälle bei fast 14/10.000 liegt mit mehr als 3.700 Neuerkrankungen, davon 280 Kinder. Es war vorher zu sehen, daß der Bundesstaat das Eliminierungsziel nicht erreichen wird und auch nicht im Jahre 2010.

Vor ein paar Wochen rief eine Freundin und ehemalige Nachbarin von Rondonopolis bei meiner Frau an. Sie war sehr aufgeregt, denn sie hatte entdeckt, daß ihr Mann an der Lepra erkrankt sei. Das seltsame Verhalten ihres Mannes hat den Verdacht ausgelöst: Er zog sich plötzlich zurück, brach die Kontakte zu seinen Freunden ab und vermied seine Frau und Kinder zu umarmen. Sie hat entdeckt daß er einmal im Monat ins Leprazentrum geht, doch der Arzt gab keine Auskunft. Wir rieten ihr, mit ihrem Mann zu uns nach Cuiabá zu kommen. An einem Samstag Abend kamen beide und wir aßen gemeinsam zu Abend in unserer Wohnung. Seine Hautfarbe, verursacht durch das Medikament Clofazimin, und das angeschwollene Gesicht wegen Kortisonbehandlung verriet, daß er Lepra behandelt. Als ich alleine mit ihm war, fragte er mich, ob ich wüßte, daß er Lepra hat. Ich bejahte, worauf er erstaunt fragte, ob ich denn keine Angst habe, mich anzustecken. Obwohl ich prompt antwortete, daß ich keine Angst habe, war ich ehrlich gesagt doch etwas verunsichert, da die Lepra so nahe in meiner Umgebung zuschlug. Wir unterhielten uns sehr lange und ich erklärte ihm ausführlich die Lepra und deren Behandlung. Er hat die schwere Lepraform mit akuten Nervenzündungen und in seinem Fall wird 24 Monate behandelt.

Warum er an Lepra erkrankt sei, er wäre doch nicht arm und lebe in sehr guten Verhältnissen, wollte er wissen. Er kommt aus Südbrasilien aus einer Region, wo die Lepra das WHO-Ziel schon im Jahre 1995 erreicht hat, eine gut entwickelte Region mit teilweise europäischen Standart. Wir beobachten in den letzten Jahren eine starke Zunahme von neuen Leprafällen in Städten mit vorwiegend südbrasilianischer Bevölkerung. Die Verbreitung der Lepra ist im Mato Grosso noch sehr intensiv, was die Neuerkrankungen bei Kindern und auch die Erkrankungen bei Leuten der Mittelschicht erklärt. Unser ehemaliger Nachbar arbeitet als Verwalter einer Großfarm, gehört zu der Gruppe, die keine Immunität gegen den Leprabazillus haben und hatte wahrscheinlich einen Angestellten, der an der Lepra erkrankt war und nicht behandelte. Da er mit dem Gouverneur vom Mato Grosso verwandt ist, kann uns das wertvolle Unterstützung für die Lepraarbeit bringen.

Wir konnten auch in diesem Jahr unsere Aktivitäten intensivieren und unterstützten 65 Städte im Kampf gegen Lepra und Tuberkulose. Zahlreiche Ausbildungskurse für Ärzte, Krankenschwestern, Krankengymnasten, Laborärzte, MTAs und Schuster wurden durchgeführt. Die Städte organisierten zahlreiche Aufklärungskampagnen mit Massenuntersuchungen. 22 Schusterwerkstätten versorgten wir mit Material und Schuhen. 500 paar Schuhe kauften wir ein und versorgten mehr als 700 Patienten mit gefühllosen Füßen, Wundgeschwüren, oder Fallfüßen.

In Zusammenarbeit mit dem Kolpingswerk und anderen privaten Berufsschulen konnten wir mehr als 60 Leprakranken eine Berufsausbildung und somit bessere Chancen für einen Arbeitsplatz geben.

In der kleinen Urwaldstadt Rosario Oeste unterstützen wir die Lepraarbeit italienischer Ordensfrauen. Sie betreuen dort mehr als 60 Kinder von Familien, die einen oder mehrere Leprafälle hatten, in einer Kindertagesstätte. Eine Frauengruppe produziert handgemachte Hängematten und mittels Unterstützung einer Frauengruppe der Gemeinde Dreifaltigkeit aus Frankfurt striken und häkeln sie Tischtücher und Hemden. Einen herzlichen Dank an die Frauengruppe aus Frankfurt auch für die vielen Pakete mit Binden, die für die Versorgung von Wunden der Leprakranken in Rosario Oeste verwendet werden.

Viele unserer Patienten haben lange Anfahrtswege, um monatlich ins Behandlungszentrum zu kommen, weshalb wir denen, die keine Mittel haben, die Fahrtkosten bezahlen. Mehr als 300 Patienten haben wir die Transportkosten bezahlt.

Patienten in extremer Armut und schwerer Unterernährung versorgten wir zu Beginn der Behandlung mit Grundnahrungsmitteln. Mehr als 100 Patienten, vor allem Tuberkulosekranke ermöglichten wir durch diese Hilfe, daß sie regelmäßig die schweren Medikamente einnehmen konnten.

Kindertagesstätte Sao Mateus.

In Zusammenarbeit mit einem italienischen Priester begannen wir die Kindertagesstätte "Sao Mateus" in einem Armenviertel der Stadt Varzea Grande zu unterstützen. Das Armenviertel entstand vor ca. 8 Jahren durch Landbesetzung von Obdach- und Arbeitslosen. Die Menschen leben in extremer Armut ohne Wasser- und Stromversorgung. Die Vielzahl von Drähten ohne jegliche Sicherheit lassen vermuten, daß viele illegale Anschlüsse an das Stromnetz gemacht haben. Gewalt, Drogen und Prostituierung bestimmen das Leben dieser Menschen. Die einfachen Hütten, häufig aus Holzbrettern oder alten Blechbüchsen primitiv zusammengenagelt, oder ganz einfach aus Plastikfolien, dienen häufig für mehr als 10 Menschen als Unterkunft. Sie schlafen auf engstem Raum auf dem Lehmboden und freuen sich, wenn sie einmal am Tag eine Mahlzeit aus Reis und Bohnen einnehmen können. Lepra, Tuberkulose und Aids sind neben Hunger und Hoffnungslosigkeit die größten Geiseln dieser Menschen. Der Italienische Priester hat vor ein paar Jahren mit dem Aufbau dieser Kindertagesstätte begonnen, um vor allem die Kindern aus der Prostituierung und Drogen heraus zu holen und ihnen neue Hoffnung durch Liebe und Fürsorge zu geben. Zur Zeit werden mehr als 250 Kinder und Jugendliche versorgt und im kommenden Jahr sollen es 400 sein. Neben der Kapelle wurde ein einfaches Gebäude mit Unerrichtsräumen, Küche und Saal erstellt. Eine Familie aus dem Schwarzwald hat durch eine großzügige Spende über die DAHW geholfen, daß der Ausbau und die Einrichtung dieser Tagesstätte voran kam. Die Kinder erhalten, pädagogische Betreuung, Sport, Musik, Zeichnen und Werken. Viele Kinder konnten aus der Prostituierung und Drogen befreit werden. Über den Sozialdienst der Gesundheitsämter erhielten bereits 15 leprakranke Kinder einen Platz in dieser Tagesstätte.

Die Betreuung der Kindertagesstätte Casa do Menor haben wir in diesem Jahr reduziert und werden sie im kommenden Jahr einstellen. Es handelt sich um eine Einrichtung der Stadt Varzea Grande und der neue Bürgermeister hat zu Beginn des Jahres einigen Personalwechsel vorgenommen und auch die Leiterin entlassen. Viele Aktivitäten wurden eingestellt, vor allem die Werkstätten wurden aufgelöst und die Einrichtung funktioniert praktisch nur noch als normaler Kindergarten. Die Zahl der Kinder wurde von 450 auf 200 reduziert. Viele unserer leprakranken Kinder haben wir an die Kindertagesstätte São Mateus überwiesen.

Tuberkulosebetreuung im Indianergebiet im Mato Grosso do Sul.

Schlagzeilen machten dieses Jahr in der Presse das Sterben von Kleinkindern in Indianergebieten. Schlechte Ernährung und Hunger waren die Ursache. Auf der Missionsstation im Indianergebiet bei Dourados wurden über 40 Kleinkinder wegen schwerer Unterernährung und 15 wegen Tuberkulose behandelt. Mehr als 11 Kinder starben. Mit der Spende eines Freundes aus Bayern über die DAHW konnten wir ein Mikroskop für das Missionskrankenhaus kaufen, das wichtig für die Sputumuntersuchung für Tuberkulose ist. Die Freude war sehr groß, als das Mikroskop überreicht wurde. Zwei Gesundheitsagenten vom Indianergesundheitsdienst kauften wir aufsetz-

bare Behälter für deren Motorräder, damit sie das Labormaterial und Medikamenten transportieren können. Die Organisierung von Gemüsegärten in mehreren Indianergebieten machte Fortschritte und mehr als 60 Familien bauen bereits Gemüse an, nachdem sie an einem Kurs teilnahmen. Samen, Dünger und Geräte wurden vom DAHW finanziert.

Das brasilianische Gesundheitsministerium, vor allem der Indianergesundheitsdienst unterstützt die Initiative der DAHW und für kommendes Jahr sind Aktivitäten im Amazonas und Xingugebiet im Mato Grosso geplant.

Tuberkulose in den Slums von Rio de Janeiro.

In Zusammenarbeit mit der brasilianischen Organisation "IBISS" begannen wir in Rio de Janeiro ein Projekt zur Bekämpfung der Tuberkulose in Slums. Die Slums von Rio de Janeiro haben eine der höchsten Tuberkuloseraten Brasiliens. Es sind Gebiete, die von der Drogenmafia kontrolliert werden und die öffentlichen Gesundheitsdienste teilweise keinen Zugang haben. Die Organisation IBISS wurde von einem holländischen Psychiater gegründet mit dem Ziel, durch Resozialisierung den Randgruppen, den von der Gesellschaft ausgeschlossenen eine Chance des Überlebens zu geben. IBISS hat sehr gute Sozial – und Aufklärungsprogramme und unterstützt auch Lepra, Tuberkulose und Aids in diesen Gebieten. Mit DAHW-Unterstützung werden zwei Slums im Kampf gegen Tuberkulose unterstützt. Sie werden von der Drogenmafia kontrolliert. Die Angestellten von IBISS dürfen in diesen Gebieten arbeiten und betreuen Gesundheitsposten und einen Kindergarten. Ich hatte die Gelegenheit, diese Slums persönlich zu besuchen. Zusammen mit dem Leiter von IBISS führen zu diesen Slums. Die letzten paar Meter mußten wir zu Fuß gehen. Schwerebewaffnete Jugendliche, z.T. noch Kinder ausgerüstet mit Maschinenpistolen, Handgranaten bewachten den Eingang. Da sie den Leiter von IBISS kannten, durften wir ohne Probleme passieren. Die Drogenmafia in Rio de Janeiro unterhält eine Truppe von 8.000 Kindersoldaten im Alter von 8 – 18 Jahren. Mehr als 70% erreichen nicht das 21. Lebensjahr. Durch die Arbeit von IBISS werden jedes Monat mehr als 30 dieser Kindersoldaten resozialisiert. Wir gingen durch die Straßen des Slums, besuchten den Gesundheitsposten und den Kindergarten. Der Kindergarten liegt am Rande des Slums und das nächste Slumviertel ist durch einen Streifen von ca. 100 Meter unbesetzten Landes getrennt. Da das Nachbarslumviertel von einer anderen befeindeten Drogengruppe kontrolliert wird, kommt es häufig zu schweren Feuergefechten. Deshalb ist die Mauer des Kindergartens aus Beton, um die Kinder vor den Kugeln zu schützen. Der Streifen des unbesetzten Landes wird von den Bewohnern als "Gazastreifen" bezeichnet. Zu meiner Überraschung erzählte man mir, daß die Drogenmafia den Gesundheitsdienst von IBISS ohne Einschränkung arbeiten läßt, während den städtischen Behörden der Zugang verwehrt wird.

Neues Aufgabengebiet.

Mein Aufgabengebiet hat sich in diesem Jahr sehr geändert. Während ich 25 Jahre die Lepra- und Tuberkulosearbeit in den Staaten Mato Grosso und Mato Grosso do Sul aufbaute und vorwiegend an der Basis mitarbeitete, wurde ich vom Vorstand der DAHW zum Repräsentanten für ganz Brasilien ernannt und übernahm auch die Koordinierung des internationalen Dachverbandes der Leprahilfswerke - ILEP. Als DAHW-Repräsentant bin ich für 7 Staaten, die DAHW-Unterstützung haben, verantwortlich: Amazonas, Roraima, Maranhao, Mato Grosso, Mato Grosso do Sul, Santa Catarina und Rio Grande do Sul.

Als ILEP-Koordinator bin ich für 7 internationale Leprahilfswerke verantwortlich: Aifo –Italien, LEPROA- England, NLR- Holland, Damien –Belgien, Fontilles – Spanien,

ALM- USA und die DAHW. Die Organisationen haben deren eigene Repräsentanten und sind autonom. Als ILEP-Koordinator vertrete ich die Gruppe gegenüber der brasilianischen Regierung und organisiere zwei Treffen im Jahr.

Während ich zuvor hauptsächlich an der Basis arbeitete, nehme ich nun an allen wichtigen Entscheidungen des brasilianischen Gesundheitsministeriums teil und kann somit meine langjährigen Erfahrungen einbringen.

Meine Frau arbeitet nach wie vor ganztägig im Landesreferenzzentrum für Lepra und wurde im November während des brasilianischen Leprakongresses zur Vizepräsidentin des brasilianischen Leprologenverbandes gewählt. Dieser Verband vereinigt alle Leprafachärzte Brasiliens und wirkt entscheidend bei der Gestaltung der Leprabehandlung durch das Gesundheitsministerium mit.

Unsere beiden Kinder studieren in Sao Paulo. Die Tochter hat ihr Journalistikstudium beendet und macht derzeit die Postgraduierung für Marketing und Publizität. Der Sohn studiert Industriedesigner. Wir sind froh, daß unsere Kinder von Cuiaba weg sind, weil die Gewalt und Kriminalität immer brutalere Verhältnisse annimmt. Vor ein paar Wochen wurde meine Sekretärin mittags, als sie vor einer roten Ampel anhielt, entführt. Unter ständiger Bedrohung eines Revolvers wurde sie gezwungen, mit ihrer Geldkarte mehrmals Geld abzuheben. Der Terror hatte 2 Stunden gedauert, bis sie freigelassen wurde.

Bundesverdienstkreuz

Am 12. November überreichte mir der deutsche Botschafter in einer Feierstunde in Anwesenheit des deutschen Honorarkonsuls in Cuiaba, Mitarbeiter des Gesundheitsdienstes und Politiker das Bundesverdienstkreuz am Bande. Eine Anerkennung für die Lepra- und Tuberkulosearbeit, an der auch ihr meine Freunde in Deutschland entscheidend mitgeholfen habt. Ein herzliches Vergelt's Gott.

Der Botschafter würdigte die Arbeit der DAHW sowohl im Ausland als auch in Deutschland. Die DAHW würde durch deren Arbeit sehr zum Ansehen Deutschlands in der Welt beitragen. Er betonte die humanitäre Arbeit im Kampf gegen Lepra, die gerade den Menschen zu Gute kommt, die wegen ihrer Krankheit von der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Die Arbeit sei auch weiterhin notwendig, obwohl die Weltgesundheitsorganisation von der Eliminierung der Lepra spricht, zeigt die Realität, dass immer noch viele Menschen an der Lepra jährlich erkranken. Die DAHW und Manfredo haben entscheidend im Kampf gegen Lepra im Mato Grosso beigetragen.

Zu Beginn der Feier trat ein Flötenorchester auf, eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen aus einem Armenviertel in Cuiaba, die von einem Musiklehrer betreut werden. Er hatte vor ein paar Jahren die Idee, eine Flötengruppe mit Kindern aus dem Armenvierteln aufzubauen, hauptsächlich Strassenkinder und hatte damit sehr großen Erfolg. Die Gruppe durfte bereits in Frankreich und in einem sehr bekannten nationalen Fernsehprogramm in Brasilien auftreten. Der Musiklehrer konnte viele Kinder von Drogen, Prostituierung und Kriminalität herausholen und ihnen eine neue Perspektive des Lebens geben. Der Erfolg ist dem Idealismus dieses Musiklehrer zu verdanken, der ohne grosse Unterstützung in ganz bescheidenen Verhältnissen im Armenviertel diesen Chor aufgebaut hat. Eine sehr gute Arbeit und der Chor hat alle Anwesenden tief berührt.



Von Links: Botschafter Friedrich Prot von Kunow, Manfred, Honorarkonsul Eike Kram



Flötenorchester

Immer wieder erhalten wir Briefe von Brasilianern, die sich für die Arbeit der DAHW bedanken. Im März diesen Jahres erhielt ich einen Brief von einem Kongressabgeordneten aus dem Mato Grosso:

“Mit grossem Dank habe ich den Kalender der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe - DAHW erhalten. Für die humanitäre Arbeit der DAHW im Mato Grosso und Mato Grosso do Sul, sich für die Kranken einzusetzen, die häufig von der Gesellschaft ausgeschlossen werden und ihnen die Chance der Heilung und Integrierung in die Gesellschaft gibt, möchte ich mich aufrichtig bedanken. Vielen Dank für die liebevolle und bewundernswerte Arbeit, die die DAHW in meinem Lande leistet.”

Jetzt noch eine wichtige Mitteilung: Ich bin vom 16. Januar bis zum 5. Februar auf Vortragsreise in Deutschland. Wer genaueres darüber wissen möchte, muß sich an die DAHW in Würzburg, Frau Apel wenden: 0931-7948-131 oder an Franz Toennes – DAHW-Büro Münster: 0251-13653-13



Vortragsreise im März 2004 - Hambach

Abschließend möchte ich Euch allen ein recht herzliches Vergelt's Gott sagen für Eure treue Unterstützung!

Ich wünsche euch allen ein frohes gesegnetes Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 2006.

Euer

Manfred